

Wie holt man den Ertrunkenen aus dem Wasser

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **28 (1920)**

Heft 15

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-546932>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Glarus. Zweigverein vom Roten Kreuz. Am 5. Juni 1920, Samstag nachmittag, fand in der Aula der Höheren Stadtschule in Glarus die ordentliche Delegiertenversammlung statt. Mit Ausnahme von Mühlehorn, Obstalben, Filzbach, Bilten waren alle Samaritervereine vertreten.

Unser Zweigverein wurde am 19. Mai 1895 gegründet. Es wäre also dieses Jahr der Zeitpunkt zur Abhaltung einer Jubiläumsfeier gewesen. Da aber die gegenwärtigen Zeiten nichts weniger als rosig sind und um Ausgaben zu vermeiden, wurde von derartigen Festlichkeiten Umgang genommen. Der Präsident, Herr Eugen Hestli-Trümpf markiert diese Jubiläumsversammlung mit einem geschichtlichen Rückblick. Waren die ersten 19 Jahre der Organisation und der Ausbildung der Samariter und der Kolonnenmannschaft gewidmet, so hatten wir während der langen Mobilisationszeit 1914/19 Gelegenheit, uns auch praktisch zu betätigen. Wir erwähnen namentlich die Sammlungen von 1914, 1917, 1919 für verschiedene Zwecke, zunächst für die Ausgaben des schweizerischen Roten Kreuzes und für die bedürftigen Schweizer im Auslande, zirka Fr. 100,000. Große Quantitäten Naturalgaben konnten wir dem schweizerischen Roten Kreuz abliefern. Auch sei erwähnt die kleine Geldsammlung für unsern Kanton für die großen Auslagen während der Grippezeit. Aus freien Stücken schenkten uns zu diesem Zwecke die glarnerischen Industriellen Fr. 3000 und Gönner von Glarus, Emmenda, Retstal und Hädingen zirka Fr. 5000, wodurch es uns möglich wurde, für die Grippekranken in unsern Notlazaretten aufs beste zu sorgen. Unsere Kolonnenmannschaft verrichtete große Dienste bei der Begleitung von Verwundetenzügen und in den Grippelazaretten im Kanton Glarus und im Tessin. Eine große Anzahl Samariterinnen pflegten zur allgemeinen Zufriedenheit Grippekranken im ganzen Kanton, sowie in Samaden und St. Moritz.

In unserm Vorstande sind heute noch zwei Initianten und Gründer unseres Vereines, die Herren Vizepräsident Dr. F. Frijsche und Dr. C. Streiff, Mollis, die wir in Anerkennung der geleisteten Arbeit zu Ehrenmitgliedern ernannten. Herr Dr. Frijsche verdankte die Ehrung auch im Namen von Herrn Dr. Streiff. Er wies auf die veränderte Lage, geschaffen durch den

Betritt zur Rotkreuz-Liga hin und hofft, daß das schweizerische Rote Kreuz seine Arbeiten auch auf weitere Gebiete ausdehnen werde, so auf die Bekämpfung der Seuchen. Da käme in unserm Kanton namentlich die Tuberkulose in Betracht. Herr Dr. Frijsche ermahnt die Delegierten auch im neuen Vierteljahrhundert tapfer weiter zu arbeiten. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden von der Versammlung anstandslos genehmigt. Die Arbeitsprogrammunkte sind kurz folgende: Gründung von Samaritervereinen in Mühlehorn und Bilten, Samariter- und Krankenpflegekurse, sowie Uebungen, die der Initiative der Samaritervereinspräsidenten und des Kolonnen-Kommandanten überlassen werden. Die Korrespondenten werden zur Werbung von neuen Mitgliedern ermuntert. An die Delegiertenversammlung in St. Gallen, die Ende dieses Monats stattfindet, wird der Vorstand 3—4 Delegierte abordnen. Unserer vier bisherigen Ehrenmitglieder, der Damen Frau Landesstatthalter Mercier-Heer und Frä. Fanny Schmid, und der zwei ehemaligen Präsidenten, Herrn Parrer Lind und Herrn Dr. von Tscharner wurde ehrend gedacht. Die Jubiläumsversammlung wurde nach dem schönsten Verlauf vom Präsidenten um 5 Uhr aufgehoben.

Otelfingen. Samariterverein. Der unerbittliche Schnitter Tod hat — mitten aus einem arbeitsreichen Leben, fort aus ihrer lieben Familie — unsere liebe Samariterin

Frau Anna Schlatter-Schibli

in die seltsamen Gefilde des Jenseits hinübergeführt. Ein längeres, schweres Leiden ließ ihr Lebenslichtlein im 45. Altersjahr verglimmen. Schon leidend besuchte die Heimgegangene eifrig die Uebungen unseres Vereines, dem sie seit Gründung angehörte. Wir ahnten nicht, daß wir sie — die ehrenbesorgte Gattin und Mutter, die uns allen eine geachtete Beraterin war — so schnell entbehren sollten. Ihr Andenken wird in uns fortleben. Der Lohn für ihr frohes, pflichtgetreues Schaffen wird ihr im Jenseits zuteil werden. — Sie ruhe in Gottes Frieden.

M. B.

Wie holt man den Ertrunkenen aus dem Wasser.

Überall finden wir darüber Angaben, wie man den Ertrunkenen in das Leben zurückrufen

könne, wie man mit ihm schwimmen soll, aber selten findet man Details angegeben über die

Art, wie der Untergefunkene aus dem Wasser herausgeholt werden soll.

Gar nicht so selten kommt es vor, daß man beim Baden in tieferem Wasser oder sonst durch ein Ereignis plötzlich seinen Bruder, seinen Freund oder einen Unbekannten, mit dem man sich unterhalten hat, neben sich verschwinden sieht. In welcher namenlosen Angst verfällt man da, wenn man sich außerstande sieht zu helfen, und doch sollte es die Pflicht eines jeden sein, seinem Nebenmenschen in Todesgefahr zu helfen.

Wieviel Leben würden gerettet werden können, wenn in solchen Momenten die nötige Geistesgegenwart, Kraft und Geschicklichkeit sofort eingreifen könnte!

In erster Linie sollte man natürlich schwimmen können. Jeder Mensch hätte eigentlich die Pflicht, es zu lernen, nicht nur um seiner selbst Willen, sondern um im Falle zu sein, seinem Nächsten Hilfe zu bringen.

Mit dem Schwimmen ist es zwar nicht gemacht, man muß auch tauchen können. Das kann nun auf verschiedene Arten geschehen:

1. Durch Hinunterschwimmen in die Tiefe,
2. durch Anziehen eines Rettungsringes und gleichzeitiger Belastung des eigenen Körpers mit einem schweren Stein, um sich damit nach tiefer Einatmung unter das Wasser gleiten zu lassen,
3. an einem Ende einer langen Latte in das Wasser hinuntertauchen,
4. durch Halten eines Brettes unter einem Arm und eines Steines unter dem andern und
5. durch Hinabsinken unter Festhalten des einen Fußes durch einen Kameraden.

Erste, dritte und letzte Art sind nur möglich in nicht zu tiefem Wasser. Die andern 2 Methoden sind gefährlicher, sind aber da anzuwenden, wo tieferes Wasser ist. Unten

angekommen, läßt man den Stein los, und ergreift den Körper des Verunglückten. Vorsichtiger ist es, wenn man durch einen angebundenen Strick mit dem Ufer in Verbindung ist, doch ist ein langer Strick nicht immer vorhanden. Solange die Lunge des Retters noch mit Luft gefüllt ist, wird man nichts riskieren, der Taucher gelangt von selbst wieder an die Oberfläche. Auch weiß man ja, daß ein Mensch im Wasser bedeutend weniger wiegt, kaum ein Pfund.

Ein guter Schwimmer hat nun keine große Mühe, den Ertrunkenen ans Land zu bringen, besonders wenn dieser nur kurze Zeit im Wasser gelegen ist. Er faßt ihn bei Fuß, Hand, Haar, Rockkragen oder an der Taille. Oft ist es schwer zu wissen, wo der Versunkene liegt. Da muß man die Oberfläche des Wassers beobachten, vom Versunkenen steigen Blasen auf, im fließenden Wasser wird der Versunkene wohl etwas höher stromaufwärts liegen, als da wo die Blasen sich zeigen, da wird man sich einigermaßen orientieren können.

Ist das Unglück nahe am Ufer geschehen, so kann man den Ertrunkenen auf dem Boden an das Ufer ziehen. Ist er aber weiter entfernt, so sind zwei Gefahren vorhanden, erstens, daß sich der Versunkene so an einem anklammert, daß er den Retter an den Schwebbewegungen hindert und manchmal so den Tod beider herbeiführt, oder daß der Retter durch die Anstrengung des Tauchens nicht mehr die Kraft hat, mit dem Ertrunkenen an die Oberfläche zu kommen. Für solche Fälle wäre der Verbindungsstrick mit dem Ufer vorteilhaft, da es nur Signale braucht, um beide leicht ans Ufer zu ziehen.

(Feuilles d'Hygiene.)

Die mit dem Wasserfab entdeckte Heilquelle.

Im böhmischen Städtchen Bodebrad bei Prag — so erzählt der bekannte Komiker

Konrad Dreher — wurde ein Heilbrunnen auf so sonderbare Weise gefunden, daß ich